

Erfahrungsbericht zum Auslandssemester in Shanghai Oktober 2011 bis Februar 2012

Robert Piecha



2008 rückte China für mich zum ersten Mal in greifbare Nähe. Durch eine zehntägige Exkursion wurde China plötzlich real. Was vorher ein Fleck irgendwo auf der Erde war wurde nun zu einem tatsächlich existierenden Ort. Die Exkursion weckte mein Interesse und führte dazu, dass ich mich 2009 als Chinabuddy meldete. Seit 2009 bis 2011 war ich durchgehend Chinabuddy und sammelte mehr Wissen über China und seine Menschen. Zu dem Zeitpunkt war ich davon überzeugt gewesen China während meiner Studienzeit nicht noch einmal sehen zu können.

Ende 2010 änderte sich diese Ansicht allerdings. Mein Praxissemester stand bevor und ich machte mir Gedanken wo es denn hin gehen soll. Mit Überzeugungsarbeit durch die Chinakoordination habe ich mich dann für das Stipendienprogramm beworben. Ob meine Bewerbung aber zu den „Gewinnern“ gehört, das sollte sich erst im Dezember herausstellen.

Am Nikolaustag erhielt ich dann die Email von Nikola, ich bin dabei. Trotz der Bestätigung war China zu dem Zeitpunkt immer noch in weiter Ferne, war ja immerhin noch neun Monate Zeit bis es los gehen sollte.

Bis März ging alles recht entspannt seine Wege. Allerdings wurde es nun langsam spannend. Ein Flugticket musste organisiert werden, Impfungen und was man noch alles beachten sollte. Mit Emirates war meine Flugreise abgesichert (2008 bin ich schon mit Emirates geflogen - kann ich nur empfehlen). Die Impfungen und die Beratung dazu habe ich mir in der Gemeinschaftspraxis „Am Mühlentor“ geholt.

Damit waren gut 50% der Vorbereitungen erledigt, allerdings fehlte noch das Visum.

Allerdings braucht man für das Visum die Einladung der ECUST, die kommt aber erst später. Bei mir kam sie im Sommer, so blieben mir noch gut zwei Monate Zeit für das Visum.

In Hamburg wollte ich mir ein Mehrfach-Einreise-Visum holen, um die Möglichkeit frei zu halten in Asien reisen zu können. Allerdings hat Hamburg nur die Option ein Visum zur einmaligen Einreise auszustellen. Alle anderen Arten müssten wohl in Berlin bearbeitet werden (das hab ich natürlich erst danach erfahren). Mit dem Visum in der Tasche war die Reisevorbereitung bis aufs Kofferpacken abgeschlossen.

Der nächste Punkt war dann das Thema „Gastgeschenke“.

Im Freundeskreis kristallisierten sich mehrere Empfehlungen heraus: Schokolade, Marzipan, Postkarten und als Exoten Bratpfannen oder Kühlschränke.

Durch das Hobby meines Vaters alle möglichen eindrucksvollen Holzarbeiten zu machen war mein Geschenkervorrat dann ziemlich gut gefüllt gewesen. Als Abrundung habe ich dann noch diverse Sorten Schokolade und 2x Rocher eingepackt. Bei der Planung der Geschenkemengen bin ich von 15 Leuten ausgegangen (was im Nachhinein knapp geworden ist).

Wer also die Möglichkeit hat entweder durch die Familie oder durch eigene Fertigkeiten Holzarbeiten oder Ähnliches zur Verfügung zu haben, der macht damit nichts falsch.

Dann war es langsam soweit. Mein Flug sollte am 12. Oktober (der spätere Abflug kam durch die Septemberklausuren) abends Hamburg verlassen. Das war dann mein dritter Flug und der erste den ich alleine antrat. Erstaunlicherweise war ich ziemlich entspannt wenn man bedenkt, dass ich in wenigen Stunden auf der anderen Seite der Erde sein würde.

Der Flug war ereignislos und bis auf Turbulenzen zwischen Hamburg und Dubai auch ruhig.

In Dubai hatte ich dann das erste Zusammentreffen mit China. Am Gate wartend wurde ich von einer Chinesin angesprochen. Sie hatte in England Architektur studiert und war nun auf dem Weg zurück nach China. Durch unser Gespräch verging die Zeit bis zum Check-In relativ zügig.

Durch Zufall sind wir uns dann an der Gepäckausgabe noch einmal über den Weg gelaufen und haben den Flughafen zusammen verlassen.

Damit war ich also in China angekommen ... allerdings war es 1Uhr in der Nacht. Das Positive daran war die Fahrt zur ECUST, kein Stau und nur minimaler Verkehr auf den Straßen.

Haken wir damit mal den Reisekram ab und kommen zum eigentlichen Leben in China.

Meine zehntägige Exkursion hatte mich schon darauf vorbereitet, dass ich angestarrt werden würde wie ein Papagei am Nordpol (wahlweise auch Südpol). Somit war das kein Thema für mich.

Störend empfand ich allerdings die Größe der Betten bzw. auch der Fahrräder und Busse.

Dem Bett konnte man ja durch diagonales Liegen noch ein paar Zentimeter mehr Matratze entlocken, aber bei Bussen und Fahrrädern war das nicht möglich.



Ein kleines Rad für mich, ein großes für China

Aber immerhin hatten die umstehenden Chinesen ihren Spaß wenn sie mich auf dem Rad gesehen haben oder beobachten durften wie ich mich in den Bus hinein falte.

Bis Anfang Dezember hatten wir sehr angenehme Temperaturen. Warm genug, dass ich den ersten Advent im T-Shirt draußen verbringen konnte. Dann wurde es aber ziemlich schnell ziemlich frisch. Und hier trat dann auch mein größtes Problem an China ins Rampenlicht.

Die Räume im öffentlichen Bereich werden nicht beheizt. Genauer gesagt, es gibt keine Heizungen, wie man sieht von uns kennt, sondern nur Klimaanlage. In Kombination mit der eher bescheidenen Isolierung von Fenstern und Türen sollte man sich also daran gewöhnen im Büro oder im Labor immer die Jacke anzubehalten.

Der Campus:

Man findet hier eigentlich alles was man braucht. Eigentlich müsste man den Campus also nicht mal verlassen zum einkaufen usw. Essen gibt es auch mehr als genug. Irgendwas um die sieben Mensen, dazu mehrere Läden, die Essen verkaufen und direkt vor dem Campustor nochmal fahrende Händler. Man wird also immer was zu essen finden, zu so ziemlich jeder Uhrzeit. Sportanlagen gibt es auch zur Genüge, sowohl drinnen als auch draußen. Einziges Manko: Als ausländischer Student kann man keinen Platz in der Sporthalle buchen, sondern muss hier die Hilfe von chinesischen Studies in Anspruch nehmen, da uns eine bestimmte Karte fehlt.

Das Essen:

Auf dem Campus sind die Mensen besser als die in Lübeck, und dazu noch deutlich günstiger (im Schnitt 0,80€ bis 1€ für eine große Mahlzeit).

Der chinesische Geschmack ist etwas anders als unserer. Leider wird grade im Bereich Saft und Backwaren eine unglaubliche Süße bevorzugt. Mag nicht jeder (ich gehöre dazu) und ist echt gewöhnungsbedürftig.

Ansonsten, probiert alles (egal was) mindestens einmal, denn erst dann dürft ihr euch erlauben zu sagen „kenn ich schon, mag ich / mag ich nicht“. Essenhighlights kommen später noch ein paar. Nutzt außerdem das riesige Angebot an Obst. Ist erstaunlich was es alles gibt und so günstig kommt ihr nie wieder in den Genuss. Außerdem ist es ein interessantes Gefühl leckere Erdbeeren im Dezember zu essen.

Abends:

Leider müssen die chinesischen Studenten gegen 23h in die Wohnheime, sonst könnten sie mit Pech ausgesperrt werden. Damit sind ganz späte Aktivitäten nicht vorhanden. Allerdings trifft man sich entsprechend früher und ist dann bis 22h oder 23h gut beschäftigt. Hat mich nicht wirklich gestört (außer an Silvester). Läden haben alle bis Mitternacht und drüber hinaus auf, sehr angenehm wenn man mitternächtlichen Heißhunger haben sollte.

Das Zusammenleben:

Ich wurde im Dezember vom ASTA der ECUST gefragt, ob ich nicht bei einer Kommunikationsparty Deutschland vorstellen möchte. Es würden auch noch andere ausländische Studenten ihre Heimat vorstellen. Sollte euch so etwas angeboten werden, macht unbedingt mit. Es ist interessant neue Länder zu sehen und außerdem kommt ihr nochmal mit neuen Studenten in Kontakt. Ich fand's toll und würde es jederzeit wieder machen.



Gruppenbild nach der Kommunikationsparty

Außerdem hat die ECUST den OEC (Oral English Club), dort treffen sich chinesische Studies um ihr Englisch zu üben. Nicht in Form von Unterricht, sondern mit kleineren Spielen und Diskussionen. Ist eine interessante Erfahrung, wenn die Studenten versuchen sollen chinesische Sprichworte auf English zu erklären. Hier lernt man wieder neue Studies kennen und eventuell mischt sich auch mal der ein oder andere ausländische Student unter die Gruppe - alles in allem eine nette Erfahrung und für jeden Beteiligten bereichernd. Mit etwas Glück trifft man auch chinesische Studenten die ein wenig Deutsch sprechen. Hier könnte man sich zum Sprachtraining verabreden, ähnlich dem Tandemtraining in Deutschland.



Gruppenbild nach dem letzten OEC-Meeting 2011

Wenn man noch mehr internationale Kontakte knüpfen möchte, gibt es eine Bar (in der Nähe vom Jingan Tempel), in der sich Couchsurfer jeden Mittwoch treffen. Da trifft man auch mal Deutsche, falls man in irgendeiner Form Heimweh haben sollte.

KTV ist in China DIE Anlaufstelle wenn man abends mal weggehen sollte. Karaoke kennt man in Deutschland ja auch, hier ist es aber um einiges größer. Sammelt also eure Lieblingslieder vor Reisebeginn und bereitet euch darauf vor diese ins Mikrofon zu schmettern.

Eigentlich hat die KTV-Datenbank nur englische und chinesische Lieder zur Auswahl. Daher waren die Studios besonders stolz, als sie mir ein „deutsches“ Lied herausgesucht haben. Zu dem Zeitpunkt habe ich mit Schlagern oder Pop gerechnet. Zu Beginn des Videos wurden diverse deutsche Fußballmannschaften gezeigt (womit meine Verwirrung perfekt wurde). Und dann kam der Text:

OLEEEEE OLEEEEE WE ARE THE CHAMPIONS OLEEEE OLEEEE OLE OLE OLE

Das war im Prinzip der gesamte Text, hier und da wurde das OLE mal weniger laut gegröhlt. Falls euch dieses Lied auch begegnen sollte, animiert die versammelten Teilnehmer das OLE entsprechend mit zu grölen.

Highlights aus der Küche:

- Frosch, habe ich gegessen und schmeckt ziemlich lecker. Die kleinen Knochen stören etwas aber was soll's. Sollte man mal probieren.
- Kugelfischsuppe, gab es am Neujahrsabend. Da ich immer noch in der Lage bin mich zu bewegen und auch noch atme, war die Suppe richtig zubereitet worden. Wer probieren möchte, soll nach Taizhou fahren, ob es die auch in Shanghai gibt kann ich nicht sagen.

Bilder sagen mehr als 1000 Worte:



Shanghai F1-Rennbahn: Wer vorbei schaut, sagt bitte „Hallo“ zu meinem Freund.



Sonnenaufgang über dem Campus. Der Ausblick ist vom Balkon im Wohnheim.



Das Wohnheim bei Tag. Die Zimmer sind im obersten Stock, guter Ausblick inklusive.



Kein Drogenrausch, sondern der Tunnel unterm Bund. Kann ich nur empfehlen.

Abschließende Worte:

China ist toll, China ist schrecklich, China ist neu, China ist veraltet, China ist sauber, China ist schmutzig, China ist ...

So vieles ist China. Das halbe Jahr hat mir viele Facetten gezeigt die China haben kann. Die guten und auch die schlechten Seiten. Das Schöne und das Hässliche.

Es war eine unglaubliche Erfahrung und ich hätte sie beinahe in den Wind geschossen.

Macht den Schritt und meldet euch für dieses Auslandssemester, eine wertvollere Erfahrung gibt es eigentlich nicht.

Freut euch auf die Zeit hier, genießt jeden Moment, denn die sechs Monate vergehen schneller als man erwartet. Freut euch auch auf die Rückkehr nach Deutschland und dann erinnert euch an die schöne Zeit in China. Ich bereue diesen Schritt nicht im Geringsten und würde es jederzeit wieder tun.

Diese Reise war für mich unbeschreiblich toll. Man lernt, sieht und erlebt so viel. Der eigene Charakter formt sich neu, man kriegt eine ganz neue Sicht auf bestimmte Dinge. Man lernt Sachen zu schätzen, die bisher nichts Besonderes waren.

Man lernt neue Gedankenmuster kennen, die eigenen Gedanken ändern sich.



Meine „Klassenkameraden“ bei unserem Abschiedessen am 27.02.2012

Ich kann nur von ganzen Herzen „Vielen, vielen Dank für dieses einmalige Erlebnis“ sagen.
Herzlichen Dank Nicola, Stefanie, Lan, für all die Energie, die ihr in dieses Projekt investiert.
Ihr habt mir eine unvergessliche, wunderbare Zeit in China ermöglicht.

DANKE